

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 7. Freitag, den 7. Januar, 1820.

Theaterkritik.

Mittwoch den 5. Januar. Joseph ruhet dem Elter! Jacob und seine Söhne in Egypten, musikalisches Drama in 3 Akten nach dem Französischen, Musik von Meyer. Der Werth dieser Oper ist längst entschieden, und der Ruhm des Componisten wird dauern, so lange man klassische Musik noch schätzt; sollte er auch nur dies einzige Werk geliefert haben. Daß wir gerade diese Oper an die Spitze der Abtheilung eines, viel zu früh für die Kunst verstorbenen, Meisters der Töne stellen, mag unsere individuelle Ansicht seyn; aber die hohen Schönheiten der einfachen und doch so reichen Musik; der ganz zum fühlenden Herzen sprechende Gesang; welcher den Umlauten der Natur abgelauscht scheint; die geniale Kühnheit der Modulationen; so wie der solide Saß, der alle einzelnen Musiksätze zu einem unheilbaren Ganzen eint; haben auf uns stets eine zauberische Macht ausgeübt. Das Stück ist würdevoll ausgeführt, und mag in Wahrheit ein guter Operatext genannt werden. Der Kapellmeister von Weber hat in der Abendzeitung (Jahrgang 1817) einen lesenswerthen Aufsatz über dies Meisterwerk geliefert, und biographische Notizen vom Componisten beigefügt.

Die heutige Aufführung, welche auf unserer Bühne nicht neu, verfaßt einer kurzen Uebersicht, weil Herr Wagner kein Sohn unsers ehemalsigen Polizeiaktuariums die Rolle des Joseph als Gast gab. Die Stimme des jungen Künstlers zeigt von guter Schule, hat den nöthigen Umfang, welcher vom Tenor besetzt wird, spricht leicht an und mangelt auch der Innern Gleichheit nicht. Zwar ist sie noch sehr gedeckt, schwach und etwas dumpf, doch ist Herr Wagner sehr zu rathen, auf dem betretenen Wege fortzuwandeln, jedoch stets ohne Zwang sein Organ zu üben, hoffentlich wird seine Stimme hell und stark. Da überdies der Künstler erst 20 Jahr hat und ein sehr gutes Spiel für einen Sänger, so dürfen wir vermuthen, daß er dereinst etwas Wichtiges in seiner Kunst leiste. Jacob wurde im Spiel und Gesang sehr gut gegeben; Benjamin trug seine Romanze „Ach mußte der Tod“ genügend vor; auch Simeon beehrte sich, durch guten Gesang und leidenschaftliches Spiel, seiner Partie alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wir wollen zugleich Begern in Schutz nehmen, gegen den Vorwurf der Uebertreibung. Nach unserer Ansicht kann der Charakter des von Bewußtsehbissen gefolterten Romaden, nicht milder gegeben werden. In seinen Stellungen hat er übrigens die Regeln der Kunst nie verletzt.